

Die Kosten von PISA

Wolfram Meyerhöfer

Kosten von PISA¹ abgeschätzt: 20,8 Mio. Euro plus PISA-E plus Wissenschaftler

Die Kosten von PISA betragen für den Zyklus 2000 etwa 5,4 Mio. Euro, für den Zyklus 2003 etwa 8,3 Mio. Euro. Hinzu kommen die Kosten für jene beteiligten Wissenschaftler, die von den Ländern ohnehin bezahlt werden und an PISA im Rahmen ihres normalen Forschungsdeputats beteiligt sind. Diese Kosten betragen zwar rechnerisch ein Vielfaches der direkten Kosten, würden aber ohne PISA trotzdem anfallen. Die Länder subventionieren sozusagen jene Testkonzerne, die ihnen die Tests verkaufen. Beteiligt waren in Deutschland im Zyklus 2000 etwa 40 Personen, im Zyklus 2003 etwa 50 Personen, von denen allerdings jeweils einige aus den oben benannten Mitteln finanziert sind.

Die Bestimmung der von den Ländern zu tragenden Kosten erfolgte durch Hochrechnung der Kosten des Landes Brandenburg (Kleine Anfrage Drucksache 4/1225, Landtag Brbg. 4. Wahlperiode):

	Zyklus 2000	Zyklus 2003	Zyklus 2006
Kosten anteilig entsprechend Königsteiner Schlüssel in Euro	115.000	190.000 ^a	Vertrag geschlossen über 156.000
landespezifische Zusatzkosten in Euro	23.000 ^b	9.500 ^{c, d}	

- a ohne Kosten für PISA-E
- b entspricht plus 20 %
- c entspricht plus 5 %
- d ohne Kosten für PISA-E

Die länderspezifischen Zusatzkosten sind Kosten für die Durchführung der Erhebung (z. B. Testleiterhonorare) sowie für Aktivitäten zur Auswertung der Ergebnisse (z. B. Fachtagungen, Information der Schulen mit Ergebnisberichten usw.). Im zweiten Zyklus sind bis zum Zeitpunkt der Anfrage kaum Kosten für eine Auswertung der Ergebnisse entstanden, weil noch keine Ergebnisse vorlagen. Wenn man wieder wie im Zyklus 2000 von

länderspezifischen Zusatzkosten von 20 % ausgeht, ergibt sich folgende Rechnung:

Brandenburg beteiligt sich laut Königsteiner Schlüssel für das Jahr 2005 (jährliche Neubestimmung aufgrund von Steueraufkommen und Bevölkerungszahl) mit 3,1538 % an den Kosten. Das ergibt Gesamtkosten von 3,7 Mio. (2000) bzw. 6,1 Mio. Euro (2003). Rechnet man 20 % länderspezifische Kosten hinzu, erhält man 4,4 Mio. (2000) bzw. 7,3 Mio. Euro (2003).

Hinzu kommen nun Bundesmittel in Höhe von 1 Mio. Euro pro Zyklus, die der Bund trägt (Mitteilung BMBF an Abgeordneten Barthel). Dies sind die Kosten, die dem internationalen Teil von PISA zugerechnet werden.

Eine Hochrechnung in gleicher Weise ergibt für die drei PISA-Zyklen Gesamtkosten von 20,8 Mio. Euro plus PISA-E plus Kosten der beteiligten Wissenschaftler, die von den Ländern bezahlt werden.

¹PISA wird von „Educational-Assessment“-Konzernen durchgeführt, die das Projekt entwickelt und an bisher achtundfünfzig Staaten verkauft haben: Die australische ACER Ltd., ETS und WESTAT Inc. aus den USA und die in den Niederlanden basierte CITO-Gruppe. Neben diesen vier Privatkonzernen ist an der internationalen PISA-Leitung auch eine öffentliche Einrichtung beteiligt, das japanische Institut für bildungspolitische Forschung NIER, im Status etwa dem „Deutschen Jugendinstitut“ vergleichbar. (Vgl. Elisabeth Flitner: Rationalisierung der Schule. Zur Entwicklung von Schulsystemen durch public-private-partnerships am Beispiel von PISA. In: Jürgen Oelkers, Rita Casale, Rebekka Horlacher und Sabina Larcher Klee (Hrsg.), Rationalisierung und Bildung bei Max Weber. Beiträge zur Historischen Bildungsforschung. Heilbronn 2006.